

Workshop: „Stopp! Ich möchte das nicht!“ Bei Diskriminierung eingreifen mit Hilfe der Persona Dolls®

Referent*in: Anke Krause

Protokollant*in: Helene Virk

TN-Zahl: 4

1. Was waren die zentralen Aussagen des Workshops?

Was sind Persona Dolls? Eine Methode, um mit Kindern über Vielfalt und Diskriminierung zu sprechen (alle vier Ziele der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung). Anwendbar in allen Altersgruppen von 1 – 12 Jahren (Kita bis Hort), die Geschichten und Fragen werden aber angepasst.

Die Puppe kommt mehrmals zur Kindergruppe, damit eine Beziehung aufgebaut werden kann. Die Puppe erzählt der*dem Erzieher*in Geschichten aus seinem*ihrem Alltag, um Vielfaltsaspekte über Alltagserlebnisse in die Gruppe einbringen. Der*die Erzieher*in hört der Puppe zu und erzählt es den Kindern weiter und stellt Fragen. Wir sind „Sprachrohr“ der Persona Dolls, deswegen werden nicht nur „Probleme“ angesprochen, sondern auch schöne und lustige Geschichten. Die Puppe soll ein*e gute*r Freund*in werden.

Wir erzählen eine Geschichte und fragen nach, wie es bei den Kindern ist, um einen Sprechraum schaffen. „Kennt ihr das auch? Wie habt ihr euch gefühlt? Was hilft dann?“ Die Gespräche sollen helfen, Empathie und einen reichen Gefühlswortschatz zu entwickeln, um Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu kommunizieren. Kinder stärken, wie sie sich in ihren Körpern fühlen.

Wir tun nicht so, als wäre die Puppe ein echtes Kind – die Grenze zwischen Spiel und Realität ist für Kinder fließend. Die Puppen sind resilient, Modelle für ein gesundes Aufwachsen. Verlangt Reflexionsarbeit und Inspiration aus dem realen Leben von Kindern. Beispiele für Vielfaltsaspekte: Armut/Reichtum, Geschlechtsidentität, Körpergröße, Hautton, Rassismuserfahrung, Familienkonstellationen, mit/ohne Behinderung.

Wir arbeiten auch mit Videoaufnahmen.

Geschichten schreiben und Fragen formulieren ist ein anspruchsvoller Prozess. Beispiele und Anregungen im kostenlosen [Leitfaden](#) online, Nachmachen hilft beim Lernen.

Beim Erzählen einen Spannungsbogen machen, auch mit der Stimmlage arbeiten („Wollt ihr Wissen, was dann passiert ist?“), der Puppe zuhören, um Zeit zum Überlegen zu gewinnen und Spannung aufzubauen.

Um Kinder darin zu stärken, bei Diskriminierung für sich und andere einzustehen, hilft ihnen die Möglichkeit diese Fähigkeiten mit Hilfe der Persona Doll Geschichten und den Räumen zum Nachdenken und Sprechen zu üben. Wie fühlt es sich an, wenn jemand etwas Gemeines oder Böses sagt? Was könnten die Kinder tun? Mit wem könnten sie über das, was sie erleben, sprechen (denn darüber sprechen ist sehr wichtig)? Wer könnte ihnen helfen? Empathie ist ein wichtiger Motor, um Kinder zu ermutigen für sich und andere einzustehen. Dies ist ein weiterer Aspekt, der mit Hilfe der Persona Dolls und ihrer Geschichten erlebt und eingeübt werden kann.

Über das eigene Erleben mit der Persona Doll Emil und einer Geschichte zum Erleben von Diskriminierung aufgrund von Armut, konnten die Teilnehmenden des Workshops den Effekt und die Methode erleben und reflektieren.

2. Was wurde lebhaft diskutiert?

Nachdem wir Kinder und Erzieherin gespielt haben und die Geschichte von Emil und der gebrauchten CD als Geburtstagsgeschenk für die beste Freundin, haben wir mehr über die Methode und mögliche Szenarien diskutiert.

Was ist, wenn die Kinder Lösungsvorschläge machen, die wir persönlich nicht für „gut“ halten? Z.B. Vergeltungs-ideen. Erstmal ernst nehmen und das Gefühl dahinter anerkennen: ja, kann ich verstehen, dass du wütend bist und ihn schlagen möchtest. Dann der Gruppe fragen: was denkt ihr, was passiert dann danach? Durchsprechen, ob es eine hilfreiche Strategie ist, und welche Strategien vielleicht besser sein könnten. Nicht moralisierend, sondern neugierig. Es gibt generell nicht die eine „richtige“ Lösung.

Wie mit der Person umgehen, die die Verletzung/Ausgrenzung in der Erzählung ausgelöst hat?

Bewertung der Handlung („Es ist nicht okay“), keine Bewertung der Person und kein Ausschluss. Sonst verfestigen sich Ressentiments oder Vorurteile bei den Kindern. In echten Situation auch nicht als falsch/richtig bewerten, sondern offen nachfragen und Gelerntes hinterfragen. Deswegen ist es wichtig, immer eigene Vorurteile und Annahmen zu reflektieren!

Wir haben über ähnliche Gespräche und Fragen beim Vorlesen gesprochen. Wie gehen wir mit Ungeduld und Abgelenkt-Sein der Kinder um. Die Frage ist: wie können die Kinder am Meisten mitnehmen? Es geht darum, Empathie in die Geschichte reinbringen. Wir können den Kindern nichts aufzwingen. Transparent machen, warum wir dieses Buch vorlesen wollen, auch persönlich. Zuhören, reinspüren woher die Ungeduld kommt (Abwehr, Überforderung, ungeeignete Struktur?)

Freundlich ansprechen, warum Kommentare, Kichern etc. Vorkommen. Hypothesen vorschlagen: „Kann es sein, dass ihr noch kein Kind, das so aussieht wie ____, gesehen habt, und deswegen kichert? Kennt ihr das auch, wenn Leute über euch kichern/Kommentare machen? Wie fühlt sich das wohl an?“ Beschreiben, ohne zu Beschämen. Reframing, neue Perspektiven reinholen.

3. Welche Erkenntnisse wurden gewonnen, die beim Aktivwerden gegen Diskriminierung helfen?

Erwachsene sind oft verunsichert, wenn sie diskriminierendes Verhalten beobachten, das Wichtigste ist aber, es anzusprechen und nicht zu ignorieren. Die Persona Dolls-Methode kann helfen, mit den Kindern in Gespräch über Vielfalt zu kommen und gemeinsame Strategien zu finden, was wir dagegen tun können (Ziel 3 und 4).

Wie schnell wir welche Ziele bearbeiten können, kommt sehr auf die Gruppe an. Was haben die Kinder bereits erfahren und gelernt? Generelle Altersempfehlung für Ziel 3: 3 Jahre und Ziel 4: 4 Jahre – kommt aber sehr auf den Kontext an. Die Empfehlungen sind oft nicht auf Gruppen mit viel Diskriminierungserfahrung angepasst.

Nicht jede Woche mit einem neuen „Problem“ kommen, sondern auch schöne und lustige Erlebnisse. Immer wieder zu allen vier Zielen zurückkommen und neue Vielfaltsaspekte einbringen – über Freund*innen oder Erlebnisse in der Öffentlichkeit. Aber keine Situationen thematisieren, die genauso in der Gruppe vorgekommen sind, weil das die betroffenen Kinder beschämen kann.

Bestätigung geben und bestärken der Kinder, z.B. durch wiederholen ihrer Aussagen. Gefühle im Körper mitdenken („Wie fühlt sich das an? Wo im Körper spürt ihr das?“).

„Empathie ist alles auf allen Ebenen“, herausfordernd, aber zentral.

Den Kindern helfen, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu artikulieren, aber auch, was sie dann brauchen: „Wer und was unterstützt mich?“

Viele Impulse des Workshops lassen sich auch für andere Aktivitäten und Methoden (Vorlesen, Bilderbuchkino etc.) einsetzen, wo Geschichten benutzt werden, um einen Gesprächsraum zu schaffen, wichtig ist auch, dass die Kinder miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wir sind nicht da, um zu moralisieren, sondern offen Fragen zu stellen und die Kindern darin zu unterstützen, Empathie zu entwickeln und kritisch zu werden. Kinder, die sich diskriminierend verhalten, haben es irgendwo gelernt - wie wir ja auch.

Optional: Sonstige Anmerkungen der Protokollant*in

Die Hälfte der angemeldeten Teilnehmer*innen hat gefehlt, vielleicht weil es sehr heiß war.